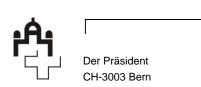
Nationalrat

Conseil national

Consiglio nazionale

Cussegl naziunal



13. Oktober 2023

NRP Martin Candinas, Begrüssung Parlamentspräsidentinnen und –präsidenten im Nationalratssaal, 13.10.2023

Sehr geehrte Parlamentspräsidentinnen und -präsidenten auf kantonaler, städtischer und kommunaler Ebene

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kantone und der 59 Städte und Gemeinden, die hier im Nationalratssaal mit einem Wappen vertreten sind

Geschätzter Herr Bundeskanzler, lieber Walter
Geschätzter Herr Nationalrat und 1. Vizepräsident des
Nationalrates, lieber Eric
Geschätzte Frau Nationalrätin und 2. Vizepräsidentin des
Nationalrates, liebe Maja

Sehr geehrte Damen und Herren



Ich begrüsse Sie herzlich zum Treffen der Parlamentspräsidentinnen und -präsidenten unter dem inspirierenden Titel "Gemeinsam in die Zukunft: Föderalismus und 175 Jahre Bundesverfassung". Es ist mir eine ausserordentliche Freude und Ehre, Sie alle hier im Nationalratssaal willkommen zu heissen.

Je vous souhaite la bienvenue à la rencontre des présidentes et présidents de parlement, placée sous un titre on ne peut plus inspirant : « Ensemble vers l'avenir : le fédéralisme et les 175 ans de la Constitution fédérale ». C'est pour moi un immense plaisir et un grand honneur de vous accueillir toutes et tous ici, dans la salle du Conseil national.

Vi porgo il mio più cordiale benvenuto all'incontro delle presidenti e dei presidenti di Parlamento, dall'evocativo titolo «Insieme verso il futuro: il federalismo e i 175 anni della Costituzione federale». È per me una grande gioia e un onore accogliervi qui, nella sala del Consiglio nazionale.



Ganz besonders begrüsse ich Walter Thurnherr, unseren geschätzten Bundeskanzler. Es freut mich riesig, dass er sich bereit erklärt hat, heute zu uns zu sprechen. Der Titel seines Vortrages hat er selbst gewählt, wie gewohnt ganz bescheiden. Er lautet «Einige Bemerkungen zum Föderalismus». Alle, die unseren Bundeskanzler kennen, wissen, dass nur der Titel, aber sicher nicht seine Aussagen bescheiden sind. So dürfen wir uns alle auf seine tiefgründigen Ausführungen zum Föderalismus freuen. Es gibt keine geeignetere und kompetentere Person, als unseren Bundeskanzler, um über dieses Thema, welches uns alle im Alltag beschäftigt, zu referieren.

Nun, geschätzte Präsidentinnen und Präsidenten, geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Kantone, Städte und Gemeinden, wieso wurden Sie heute nach Bern eingeladen? Wieso findet so ein Treffen statt? Diese Fragen haben sich viele von Ihnen gestellt. Gerne gebe ich Ihnen dazu eine Antwort.



Am Platz des Nationalratspräsidenten hat man eine ideale Aussicht auf den Saal, auf die Nationalrätinnen und Nationalräte, aber auch auf die Architektur des Nationalratssaales. Wenn Sie zur Decke schauen, sehen Sie rundherum 60 Wappen, das Schweizer Wappen über dem Platz des Nationalratspräsidenten und weitere 59 Wappen von Städten und Gemeinden. Man darf übrigens davon ausgehen, dass es sich bei der Zahl 60 lediglich um ein rein ästhetisches Kriterium gehandelt hat. Diese Wappen erinnern die Nationalrätinnen und –räte seit 1902 daran, dass sie vom Schweizer Volk gewählt wurden und bei ihren Entscheidungen auch an die Folgen für die Städte und Gemeinden denken sollten.

Bei der Leitung des Nationalrates ist die Idee entstanden, Präsidentinnen und Präsidenten der Parlamente hier ins Bundeshaus einzuladen – wo seit 120 Jahren nicht nur die Kantonswappen in der Kuppelhalle und an der Fassade an der Südseite des Bundeshaues, sondern eben auch die dritte Staatsebene, Städte und Gemeinden, verewigt sind. Einige von



Ihnen wussten das, einige aber auch nicht. Mit grosser Freude darf ich Ihnen mitteilen, dass 24 von 26 Kantone und über 50 von 59 Städten und Gemeinden hier vertreten sind. Einige Parlamentspräsidentinnen und -präsidenten werden durch ihre Vizepräsidenten und in den Gemeinden und Städten ohne Parlament durch Mitglieder der Exekutive vertreten. Das ist eine wahre Freude und dafür danke ich Ihnen allen von Herzen, dass Sie heute hier sind.

Was Sie nun sicher interessiert: Wieso gibt es im Nationalratssaal überhaupt Wappen von Städten und Gemeinden?

Dans son livre « *Voir le politique* », l'historien Pierre-Philippe Bugnard explique que les principales œuvres plastiques du Palais fédéral sont le fruit d'un dessein de l'architecte Hans Wilhelm Auer. Son idée était de représenter les fondements de la démocratie semi-directe et du fédéralisme helvétique autour de trois grands axes : l'histoire nationale, les principes constitutionnels et la diversité culturelle de la Confédération.



Les armoiries des communes qui se trouvent dans cette salle illustrent ainsi le principe de la citoyenneté communale, sur lequel repose la politique fédérale.

La brochure commémorative de l'ouverture du Palais fédéral en 1902 expliquait à ce sujet que contrairement aux armoiries des cantons qui étaient déjà apposées par deux fois, on avait choisi, pour la salle du Conseil national, les armoiries des villes, afin de montrer que l'assemblée qui siégeait dans cette salle représentait l'ensemble du peuple suisse, indépendamment des cantons.

Und eine weitere spannende Frage ist natürlich, nach welchen Kriterien wurden die 59 Gemeinden ausgewählt?

Der Architekt Hans Wilhelm Auer sprach von den «bedeutendsten Orten der Schweiz». Bei der Auswahl der Orte sollten in erster Linie die Kantonshauptorte inbegriffen sein, während es den Kantonsregierungen überlassen sein solle, diejenigen Ortschaften zu nennen, deren Wappen sie noch



anzubringen vorschlagen. So wurde der Antrag an den Bundesrat gestellt.

Der Bundesrat beschloss am 1. Februar 1901 mehrheitlich, diesem Antrag des Architekten folgend, die Kantonsregierungen anzufragen. Gemäss Protokollauszug wollte eine Minderheit des Bundesrates auf diesen Antrag nicht eintreten. Die grossen Diskussionen fanden über die Verteilung der Wappen pro Kanton statt. Das überrascht nicht. Man hat dann einen Kompromiss gefunden. Die beiden grössten Kantone Zürich und Bern erhielten je fünf Wappenplätze zugeteilt. Die restlichen Plätze wurden proportional zur Bevölkerungszahl auf die Kantone verteilt. Für die Auswahl der Wappen waren die Kantonsregierungen, schön föderal, zuständig. Alle Kantone wählten ihre Kantonshauptstadt und zusätzlich - falls sie mehr als einen Platz zugeteilt bekamen ihre grössten Städte oder Gemeinden. Allerdings spielten oft auch andere Kriterien eine Rolle, wie vermutlich der Bekanntheitsgrad.



Überraschenderweise existieren alle 59 Gemeinden auch heute noch. Vielleicht waren sie an Gemeindefusionen beteiligt, haben aber als «bedeutende» Orte ihren Namen behalten. Und dazu würde es noch einige spannende Geschichten geben:

Hier nur drei Beispiele:

- Entlebuch war damals sowohl eine Gemeinde als auch ein Amtsbezirk. Das Wappen im Nationalratssaal ist das Wappen des Amtes Entlebuch.
- Das Wappen von Glarus ist das einzige Kantonswappen im Nationalratssaal, da die Gemeinde Glarus zu dieser Zeit noch kein Wappen hatte.
- Pour le canton du Jura : Porrentruy, qui était une commune bernoise à l'époque, a certes reçu des armoiries, mais de notre point de vue actuel, il manque Delémont, qui est le chef-lieu du canton. Porrentruy a certainement été choisie pour des raisons démographiques, car en 1900, la ville comptait plus d'habitants que Delémont.



Zu diesen Wappen würde es noch viele Geschichten geben, aber ich schliesse nun den geschichtlichen Teil hier ab.

Wieso ist ein solches Treffen nicht nur wegen den Wappen wichtig, sondern generell?

In unseren Funktionen und Verantwortlichkeiten setzen wir uns täglich auf unseren verschiedenen Staatsebenen für die Interessen unseres Landes, unserer Kantone und unserer Gemeinden ein. Wir alle sind treibende Kräfte hinter den Entscheidungen und Gesetzen, die die Schweiz gestalten und voranbringen. Trotz der Unterschiede auf den verschiedenen Ebenen stehen wir oft vor ähnlichen Aufgaben und Herausforderungen.

Die Rolle eines Parlamentspräsidenten oder einer Parlamentspräsidentin geht über die repräsentativen Aufgaben hinaus. Sie ist geprägt von der Auseinandersetzung mit grundlegenden Wertefragen, wie der Pflege einer gesunden Debattenkultur und der Aufrechterhaltung der subsidiären Kompetenzverteilung.



Diese Themen sind von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, unsere föderale Struktur zu erhalten und weiterzuentwickeln.

In diesem besonderen Jahr, in dem wir das 175-jährige
Bestehen unserer Bundesverfassung feiern, möchte ich auch
die Gelegenheit nutzen, um mit Ihnen einen Dialog über unsere
direkte Demokratie und das Verhältnis zwischen Exekutiven
und Legislativen, sowie den verschiedenen Ebenen unseres
Staates aus der Sicht der Legislative zu führen. Dies auch treu
meinem Motto im Präsidialjahr «Gemeinsam – Ensemble –
Insieme – Ensemen».

Unser heutiges Treffen wird von der «Initiative Schweiz» unterstützt, einer nationalen Förderagentur für Unternehmertum und Innovation. Ihr Engagement für die Entwicklung unseres Landes ist lobenswert, und wir danken ihnen herzlich für ihre Unterstützung. Nationalrätin Maja Riniker wird dann später im Namen der Stiftung zu uns sprechen.



Um dieses historische Erbe zu bewahren, hat die «Initiative Schweiz» anlässlich des Jubiläums die 26 Kantonswappen an der Südfassade des Parlamentsgebäudes sowie die 59 Gemeinde und Städtewappen an der Decke des Nationalratssaals mit modernster Drohnen-Technologie fotografiert und reproduziert. Sie sehen die Bilder auf dem Bildschirm hier im Saal – jeweils zuerst die Kantonswappen, gefolgt von den Gemeindewappen.

Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen allen dieses exklusive Bild Ihres Gemeinde- oder Kantonswappens überreichen kann. An dieser Stelle möchte ich der Stiftung «Initiative Schweiz», allen voran dem Geschäftsleiter Stefan Linder, der aktuell im Ausland weilt, und der hier anwesenden Projektleiterin Sandra Kamber für die grosse Unterstützung herzlich danken.

Ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, den zahlreichen Mitarbeitenden der Parlamentsdienste, wie Carla Riniker und Andreas Schilter und allen, die im Hintergrund wirken, sowie meiner persönlichen Mitarbeiterin Franziska Lenz, für die Gesamtkoordination herzlich zu danken. Sie haben grossartige



Arbeit geleistet, damit dieses Treffen möglich wurde. Sie alle haben einen Applaus verdient.

Lassen Sie uns diesen Tag nutzen, um gemeinsam die Bedeutung unseres föderalen Systems zu erkunden, voneinander zu lernen und gemeinsam die Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft unserer Schweiz zu legen.

Ich habe nun die grosse Ehre, unserem Bundeskanzler Walter Thurnherr das Wort zu geben. Er hat meine Idee von Anfang an unterstützt. Dafür danke ich dir, lieber Walter, ganz herzlich. Wir alle sind gespannt auf deine Gedanken zum Föderalismus und zur föderalen Zusammenarbeit. Begrüssen Sie mit mir, mit einem Applaus, unseren Bundeskanzler.